

Das Gebiet von Cäsarea Philippi hatte eine wechselvolle Geschichte, gerade was die unterschiedlichen Gottheiten betraf, die dort verehrt wurden. Alexander der Große eroberte 382 v. Chr. dieses Gebiet in dem ein Baals-Tempel stand und weihte es dem griechischen Gott Pan. Der Ort erhielt so den Namen Paneas (heute heißt er noch „Banjas“). Am Ende des ersten Jahrhunderts v. Chr. annektierten die Römer dieses Gebiet, das Kaiser Augustus dem jüdischen König Herodes schenkte. Dieser errichtete dann um 20 v. Chr. im Bereich des Heiligtums einen Tempel für Augustus und die Göttin Roma. Nach Herodes' Tod wurde sein Königreich unter seinen drei Söhnen aufgeteilt. Der nördliche Teil und der Golan gingen an Philippus, der „Paneas“ zu seiner Hauptstadt machte. Er erweiterte die Stadt auf dem vor dem Kultbereich liegenden Plateau südlich der Quellen-Beckens aus und nannte sie um in „Cæsarea Philippi“. Cæsarea heißt wörtlich „Kaiserstadt“. So huldigte Philippus damit dem römischen Kaiser und seinem Reich und unterstreicht die Treue zum Reich und seinem Kaiser. Mit dieser Ortsangabe im Evangelium wird also gleichzeitig die Grundfrage gestellt: Wer ist eigentlich DER Herrscher und welchem Reich sollen die Jünger Jesu treu sein? Für die Jünger ist JESUS der „Christus“, der „Gesalbte Gottes“ und somit der eigentliche Herrscher. Wer IHM nachfolgt, soll SEINEM Reich dienen!

13: Jesus kam in den Landesteil von Cäsarea Philippi und fragte (dort) seine Jünger: „Wer, so sagen die Menschen, der ich bin, der Menschensohn? ¹“

14: Sie sagten: „Die einen Johannes der Täufer, andere Elija, wieder andere Jeremia oder einer der Propheten.“

15: Sagt er zu ihnen: „Ihr aber, wer sagt ,ihr‘ der ich bin?“

16: Simon Petrus antwortete und sprach: „Du bist der Christus² – der Gesalbte – der Sohn des lebendigen Gottes!“

17: Und daraufhin antwortet ihm Jesus: „Glückselig bist du, Simon Sohn des Jona, denn weder Fleisch noch Blut haben dir das geoffenbart, sondern mein Vater, der in den Himmeln ist.

18: Und so sage ich dir ,dass du der Petrus – der Felsen³ – bist, und auf diesem Felsen werde ich mein Haus errichten, die Kirche⁴, und die Säulen der Unterwelt⁵ werden sie nicht überwältigen.

¹ Im Buch Jeremia wird der Prophet allein 87 mal von Gott mit „Menschensohn“ angeredet. Wörtlich kommt der Begriff „Menschenkind“ ihm an nächsten um auszudrücken, ein menschliches Geschöpf zu sein, das sich nicht selbst erschaffen hat, sondern ein Kind Gottes, also dessen Geschöpf ist.

² Nach dem Untergang des Nordreichs blieb nach Jer 33,17 die Hoffnung auf den Gesalbten Gottes, den Messias: „Nie soll es David an einem Nachkommen fehlen, der auf dem Thron des Hauses Israel sitzt.“

³ Nach Joh 1,41-42 bekommt Simon den Namen „Fels“: „Dieser (Andreas) traf zuerst seinen Bruder Simon und sagte zu ihm: Wir haben den Messias gefunden – das heißt übersetzt: Christus. Er führte ihn zu Jesus. Jesus blickte ihn an und sagte: Du bist Simon, der Sohn des Johannes, du sollst Kephas heißen, das bedeutet: Petrus, Fels!“ Hier wird bereits der für Simon übliche Namen „Kephas“ ausdrücklich mit „Petros“ übersetzt. Petrus ist jedoch nur „wirklicher Fels“, wenn er sich auf Christus, den wahren Felsen stützt. Diese Aussage findet sich bereits bei den frühen Kirchenvätern.

Das Bild der Festigkeit in Gott, dem wahren Fels, wird schon früh in den Psalmen besungen: Ps 18,3: „HERR, du mein Fels und meine Burg und mein Retter; mein Gott, mein Fels, bei dem ich mich berge, mein Schild und Horn meines Heils, meine Zuflucht!“ Paulus verweist in 1 Kor 10,4 auf Christus als den Felsen: „...alle tranken den gleichen geistgeschenkten Trank; denn sie tranken aus dem geistgeschenkten Felsen, der mit ihnen zog. Und dieser Fels war Christus!“ So schreibt Augustinus (354-430 n.Chr.) in seinen *Retractiones* I,21,1 (CSEL 36,104.): „Petrus erhielt seinen Namen vom Felsen; nicht der Fels von Petrus. Der Fels aber war Christus.“

⁴ Mt benutzt das Wort „Ekklesia“, wörtlich „die Herausgerufene“. Diese Bezeichnung wird in der griechischen Übersetzung des Alten Testaments für das von Gott in die Wüste herausgerufene Gottesvolk gebraucht. Siehe Ex 19,4-6: „Ihr habt gesehen, was ich den Ägyptern angetan habe, wie ich euch auf Adlerflügeln getragen und zu mir gebracht habe. Jetzt aber, wenn ihr auf meine Stimme hört und meinen Bund haltet, werdet ihr unter allen Völkern mein besonderes Eigentum sein. Mir gehört die ganze Erde, ihr aber sollt mir als ein Königreich von Priestern und als ein heiliges Volk gehören. Das sind die Worte, die du den Israeliten mitteilen sollst!“ In Dtn 4,10 wird deutlich dass diese „EKKLESIA“ die Bundestreue zu Gott dadurch zeigen soll, indem sie stets auf ihn hört und ihm gehorcht: „Der HERR hatte zu mir gesagt: Ruf mir

19: Und ich werde dir die Schlüssel des Himmelreichs geben, und was immer du auf Erden binden wirst, wird im Himmel gebunden sein, was immer du auf Erden lösen wirst, wird im Himmel gelöst sein.⁶

20: Dann trug er den Jüngern auf, dass sie nicht auch einem (einzigen) sagen sollten, dass er, Jesus, der Christus – der Gesalbte – sei.

Fragen zur Besinnung und zum Austausch:

- Wer ist Jesus Christus für mich/für uns als Kirche?
- Welche Konsequenz hat das für mich/uns heute?
- Von welchen Gebundenheiten will er mich/uns heute besonders lösen und damit erlösen?
- Wie leben wir Kirche als gläubige Gemeinschaft, die sich zu ihrem Messias und zu ihrem Petrus stellt?

das Volk zusammen! Ich will sie meine Worte hören lassen!“ Von diesem griechischen Wort leitet sich in den romanischen Sprachen das Wort für „Kirche“ ab: Spanisch: *iglesia*, französisch: *église*, italienisch: *chiesa*“.

Bezüglich der deutschen Übersetzung des Wortes EKKLESIA ist interessant, dass die ältesten Übersetzungen den Begriff „Kirche“ nehmen: **Otfried von Weißenburg (ca. 790–875 n.Chr.)**, Evangelienbuch überesetzt: *„uuf demo steine ih buwe mina kirihhun“* = „auf diesem Felsen werde ich meine Kirche bauen.“ (Vgl. Piper, Paul (Hg.), Otfrieds Evangelienbuch, Tübingen 1878.) Im **Evangeliar Heinrichs von Langenstein** (14. Jahrhundert) wird Mt 16,18 übersetzt: *„du bist Petrus, unde uf disen stein buwe ich mine kirchen“*.

Eine entscheidende Änderung bringt die Übersetzung von **Martin Luther** (1483–1546 n.Chr.). In seiner Übersetzung zu Mt 16,18 von 1522 (Septembertestament) steht:

*„Du bist Petrus, und auff diesen felsen will ich bawen **meine gemeine**.“*

Luther wollte den griechischen Sinn von **Ekklesia** als „Versammlung der Gläubigen“ stärker hervorheben.

Er schreibt in seiner Schrift *„Von den Konziliis und Kirchen“* (1539), WA 50, 624–653.: *„Kirche ist ein deutsches Wort, aber die Schrift redet von der Gemeinde.“* Bis heute übernehmen daher durchgehend alle evangelischen Bibeln das Wort: „Gemeinde“

Die katholischen Übersetzungen blieben dagegen bis zur heutigen Einheitsübersetzung beim Begriff „Kirche“. Anders als Luther übersetzte Johann Dietenberger (ca. 1475–1535) in seiner katholischen Bibel von 1534: *„... ich will meine Kirchen bauen.“*

⁵ Unter **„Säulen der Unterwelt“** verstanden die frühen Kirchenväter am ehesten die scheinbar tragenden Mächte des Todesreiches, die aber vor der Kraft Christi und seiner den Säulen seiner Kirche keinen Bestand haben.

Sie wurden gedeutet als: Macht des Todes (Hilarius, Hieronymus, Augustinus) satanische Mächte (Origenes, Cyrill), dämonische Angriffe (Chrysostomos), Verfolgung durch die Welt (Chrysostomos, Tertullian), Häresien und Spaltungen (Origenes, Cyprian), sowie als: Sünde und geistlicher Tod (Hieronymus, Augustinus)

⁶ **„Binden und Lösen“** bedeutet im alttestamentlichen Kontext, dass der Mensch durch die Sünde immer mehr an das Böse gebunden und darin verstrickt ist. Er ist darauf angewiesen, durch die göttliche Gnade davon entbunden zu werden und so frei zu werden. In der Theologie der Kirchenväter wird dieses Motiv noch vertieft durch die Auslegung von **Joh 11,44**, wo Jesus – bei der Erweckung des Lazarus – sagt: *„Löst ihm die Binden und lasst ihn weggehen!“* Dieses **„Entbinden“** lässt Lazarus wieder ins Leben zurückkehren und er konnte sich wieder frei bewegen. Die Binde- und Lösegewalt des Papstes wird heute noch durch die gekreuzten „Schlüssel des Petrus“ zum Ausdruck gebracht: Durch seinen Petrusdienst hat er verbindlich zu erklären, was zu glauben und zu tun ist (Glaube und Moral). Ebenso kann er, wenn es um das Heil der Menschen geht, auch von Verbindlichkeiten lösen.

Zur Binde- und Lösegewalt des Petrus gehört nach den **Aussagen der Kirchenväter**:

Nach **Origenes** (ca. 185–254 n.Chr.) die **Vergebung der Sünden** *„Wer würdig geworden ist, die Schlüssel des Himmelreiches zu empfangen, bindet oder löst nicht nach eigenem Willen, sondern gemäß dem Willen Gottes.“* (Commentarium in Matthaeum XII,14 (PG 13, 1017–1020) und die **Lehrautorität**: *„Der Lehrer Christi öffnet mit den Schlüsseln den Sinn der göttlichen Geheimnisse.“* (Commentarium in Matthaeum XII.)

Cyprian von Karthago (ca. 210–258 n.Chr.) sieht in ihr die praktische Ausübung der Schlüsselgewalt, abgefallene Christen auszuschließen und Bußwillige wieder in die Gemeinschaft der Kirche aufzunehmen: *„Dem Petrus werden zuerst die Schlüssel gegeben; daraus wird die Einheit des kirchlichen Amtes sichtbar.“* (Epistula 73,7 CSEL 3/2, S. 780).

Nach **Augustinus von Hippo** (354–430 n.Chr.) **besteht die Binde- und Lösegewalt im geistlichen Unterscheidungsvermögen** *„Die Kirche bindet den Unbußfertigen und löst den Bußfertigen.“* (Sermo 295)

In Mt 18,18–20 wird die Binde- und Lösegewalt auf alle Apostel ausgeweitet: *„Amen, ich sage euch: Alles, was ihr auf Erden binden werdet, das wird auch im Himmel gebunden sein, und alles, was ihr auf Erden lösen werdet, das wird auch im Himmel gelöst sein. Weiter sage ich euch: Was auch immer zwei von euch auf Erden einmütig erbitten, werden sie von meinem himmlischen Vater erhalten. Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“*

Fast alle Kirchenväter bemerken, dass nach Mt 16,19 Petrus die Schlüssel als erster erhält, dann aber nach Mt 18,18 allen Aposteln dieselbe Vollmacht zugesprochen wird. **Cyprian** schreibt in *De catholicae ecclesiae unitate* 4 (CSEL 3/1, 214–216): *„Obwohl allen Aposteln nach der Auferstehung die gleiche Gewalt verliehen wird, beginnt Christus mit einem, um die Einheit sichtbar zu machen.“*